

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1905 : Nr.
1

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturblatt

der

Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1905.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlt. J. Becker, Chur.

Nr. 1.

Die gute alte Zeit. Bilder aus dem Leben unserer Vorväter. Von Dr. H. Lehmann, Direktor des schweizer. Landesmuseum's. Vorwort von Bundesrat M. Ruchet. Illustrationen von H. Bachmann, A. Hoffmann, E. Leuenberger, H. Meyer-Cassel, E. & H. van Muyden. — Neuenburg, Verlag von E. Zahn. In 15 monatlichen Lieferungen von je ca. 48 Seiten. Subskriptionspreis pro Lieferung Fr. 1.25. Preis für Nicht-Subskribenten Fr. 2. —

Nach den ersten 2 Lieferungen zu urteilen, die uns vorliegen, verspricht das erscheinende grosse Werk jedem Stande viel Interessantes zu bieten und nicht am wenigsten dem Militär, wie aus folgendem kurzen Auszug des Inhalts der zwei ersten Lieferungen hervorgeht. Aus den alten eisernen Zeiten der Helvetier, Römer, Alamannen und Burgunder lesen wir hier: Der in der gewaltigen Schlacht von Bibracte bewiesene Heldennut sicherte dem tapfern Stamme der Tigoriner eine ehrenvolle Aufgabe als Grenzwahe Rom's gegen die immer ungestümer andringenden Germanenstämme an der Nordgrenze Helvetiens. Diese Achtung des Siegers fand ausserdem ihren Ausdruck in der neuen Verfassung, welche die Helvetier nicht vollständig ihrer politischen Selbständigkeit beraubte, sie der Pflicht zur Stellung von Hilfsvölkern zum römischen Heere entthob und ihnen damit wenigstens eine selbständige militärische Aufgabe zuwies. — Allein auf die Dauer konnte sich die Weltpolitik Rom's mit diesen Massnahmen nicht begnügen. Im Osten der Helvetier galt es, dem beunruhigenden Treiben der Vindeliker und Rätier ein Ziel zu setzen. . . . Der Unterwerfung dieser Völker folgte die Verschiebung der Reichsgrenze vom Rheine nach der Donau. Um so schwieriger wurde dafür die dauernde Sicherung dieser Waffenerfolge. Man suchte sie wenigstens z. T. in einer starken Befestigung der Rheinlinie und bestimmte zum Schutze der südlichen Hälfte 4 Legionen, 2 mit Quartieren in Mainz, eine in Strassburg und eine in unsern Landen. . . Rasch entstand hier nach allen Regeln römischer Kriegskunst Vindonissa mit Mauern und Gräben, Türmen und Toren und den notwendigen Gebäuden für die höhern Kommandanten. Die in diesem Standlager befindlichen Legionäre bildeten das Gros der Vorposten im Quellgebiete der Donau, das zugleich die Verbindung aufrecht zu erhalten hatte mit den Legionen zu Strassburg und Mainz. Zur Erleichterung dieser Aufgabe entstand längs dem Ufer des Rheins eine gewaltige Militärstrasse von 9 m. Breite, welche bei Basel nach Osten abbiegend über Augusta, Bözberg, Vindonissa, Baden, Kloten, Winterthur, Pfyn, Arbon führte, um von

da weiter durch die rätische Provinz über Bregenz und Augsburg die Verbindung mit der Donau herzustellen. Ihrem Schutze diente ein ganzer Gürtel kleiner Kastelle, deren wichtigste zu Eschenz, Zurzach und Augst die Flussübergänge zu schützen hatten, welche die Verbindung mit den nördlich vorgeschobenen Truppen ermöglichten. Aber auch die rückwärts liegenden Gebiete bedurften fester Punkte zur Sicherung des Anmarsches von Verstärkungen, der Waaren- und Proviantzüge aus Italien. Diesem Zwecke diente ein über das ganze Land ausgebreitetes Netz von Warten, welche durch Feuersignale bei Tag und bei Nacht, jede drohende Gefahr sich gegenseitig und den grössern Truppenkommando's melden sollten. Dazwischen hineingeschoben verblieb die alte Landesverteidigung der Helvetier. Allein dieses aus Fremden und Einheimischen gemischte System bewährte sich nicht. . . . Bei der neuen Besetzung des römischen Thrones nach dem Tode Nero's (69 n. Chr.) kam es zu Parteiungen und blutigen Wirren. Helvetische Mannschaften wurden fortan nach Mainz, an die Donau, an Main und Neckar etc. versetzt. Als dann bald darauf die Reichsgrenze an den Main und die Verteidigungszone an die Donau vorgeschoben wurde, fielen die verlassenen Rheinkastelle allmählig in Schutt. . . . Im Jahre 264 durchbrachen die wilden Kriegshorden der Alamannen den Grenzwall und fluteten sengend und brennend hinein gegen das Herz Helvetiens. Die römischen Heerschaaren zogen sich hinter den Rhein zurück; mit fieberhafter Eile wurden die Kastelle wieder aufgebaut und sogar neue an rückwärtsgelegenen Punkten errichtet. . . . Unter diesem neuen Schutze, den Kunst und Natur bereiteten, trat nochmals eine Zeit der Ruhe ein und neue Zuversicht erfüllte die Herzen des helvetischen Volkes, als im Jahre 357 die Kunde von dem glänzenden Siege eintraf, den Kaiser Julian bei Strassburg über die Alamannen davongetragen hatte. (Diese Schlacht, bei Argentoratum ist hier genau beschrieben und durch Meyer-Cassel in grossem Vollbild dargestellt.) — Aber schon um das Jahr 400 gab die römische Regierung die Verteidigungslinie am Rheine auf und überliess Helvetien seinem Schicksal, nachdem Kaiser Valentinianus anno 374 während eines mehrmonatlichen Aufenthaltes in Basel zum letzten Mal versucht hatte, sich die Rheingrenze durch Anlage einer ununterbrochenen Kette aus Schanzen und Kastellen von Rätien bis zum Ozean zu sichern und als letzter der römischen Kaiser anno 378 Gratian den Fuss auf das rechte Rheinufer gesetzt hatte. Am Ende des 4. Jahrhundert's war es gelungen, mit den Franken und Alamannen noch einen kurzen Waffenstillstand zu schliessen. Es war die Stille vor dem ausbrechenden Sturme. Denn um das Jahr 405 ergoss sich aus den pannonischen Gefilden eine Völkerflut gegen Westen, welche auch die germanischen Stämme auf der rechten

Seite des Rheins mit sich fort riss und weit über den Strom hinaus bis an den Fuss der Alpen und Pyrenäen trug. Infolge dessen finden wir die Alamannen (die Voreltern der Deutsch-Schweizer) in ihrer neuen (unsrer jetzigen) Heimat, die sich westlich zu beiden Seiten des Jura und bis zu den Vogesen ausdehnte, im Süden ihren Grenzwall in unsern Schneegebirgen fand. Ihre südwestlichen Grenznachbarn wurden die Burgunder (Voreltern der Welsch-Schweizer), welchen die Gegend am Genfersee angewiesen war, die aber nach und nach in der frühern helvetisch-römischen Bevölkerung aufgingen und deren Sprache annahmen. — Die alamannische Selbständigkeit fand im 8. Jahrhundert auch ein frühes Ende, indem sich die Franken stärker erwiesen, deren König Chlodovech einen entscheidenden Sieg über den alamannischen wegtrug. Ein letzter Versuch, welchen Herzog Laufried von Alamannien im Jahre 730 machte, um die Selbständigkeit wieder zu gewinnen, endete mit einer Niederlage und damit hatte das alamannische Stammesherzogtum sein Ende erreicht. Es folgte die fränkische Herrschaft, die unter Karl dem Grossen viel Gutes stiftete, besonders auch der Verbreitung des Christentums Vorschub leistete.

Auf Religion, Sitten, Wohnungen, Ortsnamen, Bodenverteilung und Bebauung, Verfassung, Wehrpflicht, Ausrüstung, Aussehen der Alamannen, Burgunder und Franken können wir hier nicht weiter eintreten. — Der berufene Verfasser bietet uns in seinen „Bildern aus dem Leben unserer Vorväter“ sehr viel Lehrreiches und an zahlreicher schönster Illustration lässt es der Verleger auch nicht fehlen.

La manœuvre de Lützen 1813, par le Colonel Lanrezac, professeur à l'école supérieure de guerre. Avec 18 croquis. Paris-Nancy 1904. Berger-Levrault & Cie., éditeurs. Prix: 10 frs.

Ein ganz gediegenes Buch! Sein Erscheinen ist um so mehr zu begrüssen als bekanntlich Mittler's Verlag in Berlin es unternommen hat, ein Monumentalwerk über die Befreiungskriege, verfasst von hervorragenden deutschen Militärschriftstellern, herauszugeben. Die Befreiungskriege sind eine wahre Fundgrube für militärische Wissenschaft. Die gleichzeitigen Veröffentlichungen deutscher und französischer Bearbeitungen dieser Kriegsepoche erleichtern dem Forscher die Klärung verschiedener Auffassungen. Wenn in jüngster Zeit eine gewisse Strömung sich Bahn zu brechen suchte, die da lehrte, dass der Nutzen des Studiums napoleonischer Feldzüge für die Kriegsführung gering einzuschätzen sei im Vergleiche zu der Fülle von Belehrung, die in den neuzeitlichen Feldzügen aufgespeichert liege, so scheint diese Mahnung eher eine negative Wirkung ausgeübt zu haben. Mit besonderer Vorliebe werden in Deutschland und Frankreich Episoden aus der grossen napoleonischen Zeitepoche, der Renaissance der Kriegskunst bearbeitet. Publikationen dieser Art folgen sich in langer Reihe.

Ohne Frage darf das Werk des Obersten Lanrezac zu den besten derselben gezählt werden. Nach einer meisterhaften, knappen Schilderung der militär-politischen Lage zu Beginn des Jahres

1813 und der Streitkräfte der feindlichen Heere, zeichnet der Verfasser in grossen Zügen die Operationen zwischen Elbe und Oder und die Massnahmen des Vizekönigs Eugen zur Verteidigung der Elbelinie. Der Kaiser hatte einen schweren Missgriff getan, als er dem ängstlichen, unentschlossenen Eugen den Oberbefehl anvertraute. Der Charakter und die Energie eines Davout wären hier von Nöten gewesen, um das Kriegsglück zu wenden. Sehr zu bedauern ist es in mehrfacher Hinsicht, dass diesem hervorragenden General der Weg zum Feldherrntum verschlossen blieb.

Im April erschien Napoleon mit seiner in Eile gebildeten Rekrutenarmee auf dem Kriegsschauplatze. Vom Main weg zog er das Saalethal abwärts, von Magdeburg her sollte der Vizekönig, Saale aufwärts, zu ihm stossen. In der Gegend von Leipzig wollte er die Verbündeten aufsuchen. Am 1. Mai hatten die beiden französischen Heere bei Lützen ihren Anschluss gefunden. Am 2. Mai griff Wittgenstein aus seiner Versammlung zwischen Elster und Pleisse heraus die Franzosen an, in der Voraussetzung, diese in Ausführung eines Flankenmarsches fassen zu können. Trotz dem Mangel an Reiterei hatte Napoleon die Absichten und Stärke der Verbündeten annähernd richtig beurteilt. Er liess durch das Korps Ney im Zentrum seiner Dislozierung den Stoss auffangen und dirigierte die weit abstehenden Flügelkorps in die beiden Flanken der Verbündeten. So endete die Schlacht bei Gross Görschen oder Lützen mit einem Siege der französischen Waffen. Sie ist eines der interessantesten Beispiele einer Begegnungsschlacht. Mit einem minderwertigen Kriegsinstrument ringt des Kaisers gewaltig überlegene Führung gegen ein methodisch fechtendes, erprobtes, fest gefügtes Heer, das jedoch seine Kraft nicht vorteilhaft zu entfalten versteht und durch einen ganz schlecht angebrachten Aufmarsch vor der Schlacht sich des Vorteils der Ueberraschung begibt. Wie es mit der Qualität der Kämpfenden beider Parteien aussah, erhellt aus den Verlusten, die bei den Franzosen auf 18,000, bei den Verbündeten auf 10,000 geschätzt werden, sowie aus der Tatsache, dass die Verbündeten in vollkommener Ordnung das Schlachtfeld verliessen, Napoleon aber die gewollte strategische Verfolgung wegen der allzugrossen Erschütterung des innern Gefüges seiner Armee nicht energisch genug aufnehmen und seinen Plan, die Verbündeten gegen das Erzgebirge abzudrängen, nicht zur Ausführung bringen konnte. Die Verbündeten zogen sich bei Dresden über die Elbe zurück, Napoleon folgte und schlug sie zum zweiten Male in der Schlacht bei Bautzen am 21. und 22. Mai. Oberst Lanrezac stellt auch diese Operation bis zum Schlusse der Verfolgung durch die Franzosen (Waffenstillstand von Poischwitz) in gleich lichtvoller Weise wie das Manöver von Lützen dar. So begreift das Buch einen viel grösseren Zeitabschnitt des Feldzuges 1813 in sich als die Ueberschrift ankündigt. Lützen und Bautzen sind Prototypen für die Versammlung getrennter Heeresgruppen auf dem Schlachtfelde. Sie sind um so mehr geeignet unsere Aufmerksamkeit zu fesseln, weil bekanntlich diese Operation in unsern Tagen als neueste Erscheinung Moltke'scher Kriegsführung in Anspruch genommen werden wollte.

Die Uebersichtlichkeit der Darstellung, der Stil, die Unparteilichkeit und die Kompetenz im Urteil

machen das Werk in historischer und lehrhafter Beziehung gleich empfehlenswert. Auch die Verlagsbuchhandlung verdient Anerkennung für den schönen Druck und die reiche Ausstattung mit Skizzen.
A. B—n.

Karte des Kantons Luzern. Obligatorisches Lehrmittel, entworfen und gezeichnet von Prof. F. Becker. Masstab 1:150,000. II. Ausgabe. Preis 80 Cts.

Erläuterungen zur Karte des Kantons Luzern. Zugleich Schlüssel zum Verständnis der modernen Kurven- und Reliefkarte. Im Auftrage des Erziehungsrates des Kantons Luzern bearbeitet von Prof. F. Becker. Durch den Luzerner Lehrmittelverlag zu beziehen zu Fr. 1. —

Da der Kanton Luzern sich nach Süden und Osten gleich weit erstreckt wie der Kanton Unterwalden und diesen auf dessen westlicher und nördlicher Grenze ganz umfasst, so kommt der letztere auch auf eine topographische Luzernerkarte, was indessen der Reliefdarstellung des Landes gerade sehr zum Vorteil gereicht. Dieses Nebeneinanderliegen des Hochgebirges und der Hochebene lässt die Bodengestaltung der ganzen Gegend erst recht plastisch und deutlich erscheinen, ohne dass Kunstgriffe und Übertreibungen in der Kartenzeichnung angewendet werden müssen. In diesem neuen Reliefkärtchen von Luzern sind die Terrainerhebungen durch Horizontalkurven (von 100 m Equidistanz) und gelblichen Relieftönen dargestellt und zwar im richtigen, masstabgerechten Verhältnis zur Flächenausdehnung, derart, dass sie nicht zu viel und nicht zu wenig aus den mehr grünlich abgetönten Tälern und tiefern Landesteilen emporzusteiigen scheinen. Im Süden und Osten bilden das Aare- und Nesselthal, der Sustenpass, das Meien- und Reusstal einen sehr natürlichen, markanten Abschluss. Zur Belebung und Reliefgebung tragen auch die vielen Seen bei, die in das vorliegende Landesbild fallen.

Das volle Verständnis der Karte, die in dieser sprechenden Relief-Ausführung eigentlich keines Kommentars mehr bedarf, zu erleichtern, ist noch ein Schlüssel in der Form von „Erläuterungen des Wesens der modernen Kurven- und Reliefkarte“ herausgegeben worden, was wir auch vom Standpunkt des Militärs lebhaft begrüßen, um so mehr, als uns leider seit Jahren eine neue Terrain- und Kartenlehre fehlt. Diese durch etliche Zeichnungen unterstützten „Erläuterungen“ seitens eines kompetenten Ingenieur-Topographen und Kartographen ersetzen nun vorläufig wenigstens einigermaßen das vielfach vermisste bezügliche Lehrmittel.

Dass dem Geographie-Unterricht und vorab der Heimatkunde in Lehrerkreisen immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt und als einem Prinzip und Selbstzweck Wert beigelegt wird, ist gewiss sehr erfreulich; da sollten aber auch alle Erziehungs- und staatlichen Behörden darauf bedacht sein, dass Schul- u. a. offizielle Karten nur von wirklichen Fachmännern entworfen und gezeichnet würden und nicht, wie es unglaublicherweise noch oft zu geschehen pflegt, direkt von lithographischen Instituten, die sich des Gegenstandes mehr

nur von der technisch-geschäftlichen Seite bemächtigen und entledigen können; man bestellt doch ein zu erstellendes Lehrbuch auch nicht vom Buchdrucker, sondern von Fachmännern, welche die wissenschaftlichen und pädagogischen Anforderungen an ein solches und das darzustellende Gebiet durch und durch kennen.

Deutsche Alpenzeitung. 4. Jahrgang (1904/1905). Heft 6—15. Verlag der deutschen Alpenzeitung. München, Gustav Lammers, Finkenstrasse 2. Monatlich 2 Hefte. Preis des Vierteljahrs Fr. 4.50, des Heftes 80 Cts.

Seit wir vom Inhalt der ersten 5 Hefte gesprochen sind — bis 1. November — wieder 10 neue Hefte mit nicht weniger schönem und reizendem Text und Bilderschmuck erschienen. Heft 6 ist hauptsächlich der sympatischen Hauptstadt Tyrols und ihrer Umgebung, der Stubaitalbahn und dem hübschen neuen Alpenhaus und dem Dorf Fulpmes gewidmet. — Die Hauptstücke des 7. Heft's sind: „Eine Tödifahrt“ (von Dr. Naef-Blumer); „Sonnwendfeier in der Wachau“ und „Touren in den Karnischen Alpen“ (Cridolagruppe). — Heft 8 enthält neben anderem: „Eine Sonderfahrt nach Berchtesgaden“; „Wanderungen nach Bosnien etc.“ — Heft 9: „Hochtouren in Jötunheim“; „Luzern und Pilatus“ und „Wanderungen in der Sesvennagruppe“. Das Studium der letztern empfehlen wir denjenigen besonders, welche sich für den Umgehungsberg und -weg interessieren, der in der Nacht vom 21./22. V. 1499 durch eine Kolonne zur Umgehung der Calvenschanze benutzt worden ist. Die Ansicht des Erzählers der Wanderungen in der Sesvennagruppe (J. Grabendörfer) wird wohl kaum dahin gehen, dass die Bündner in jener Mai-Nacht über die Fuorela di Sesvenna gegangen seien. Ein gastlicher Aufenthalt muss dem Besucher jener Hochgebirgsgegend seit einigen Jahren in der Pforzheimerhütte auf der Schlinigeralpe (ob der Wand) geboten sein. „Nach der Zwickauerhütte“ ist ein andrer schön und reich illustrierter Aufsatz in gleicher Nummer. — Heft 10 bringt „Bergtage am Wanneck“; „Von der Höllentalklamm nach dem Eibsee“; „Mein Oetztal“ (Lied mit Noten) und „Aus den Bergeller Bergen“ (Erste Besteigung der höchsten Badiletto-Spitze) u. s. w. —

Aus den vielen weitern Schilderungen in den Heften 11—15 heben wir zum Schlusse nur noch hervor: „Aus eisigen Höhen, Wanderungen im Lötschentale“, von Dr. J. Simon. Alle Artikel sind auf's Beste illustriert und namentlich unter den fotogr. Aufnahmen hat es allerliebste, prächtige Bergansichten, Seen- und Landschaftsbilder, wie z. B. „Berchtesgaden mit Watzmann“, „Piz Lischanna und Clemgia“, „Säge bei Schuls“ (ein wahre Bijoux), ebenso reizend „Am Schwarzsee“ und „Der Schlern am Wege Seis-Atzwang“, „Am Toblino-See“ und „Allerseelen-Abend“. — So packend dargestellt üben die Bilder aus Bergen und Tälern immer einen ganz besondern Reiz auf den Beschauer aus und man wünscht nur, selber auch solch' interessante Wanderungen und Aufnahmen machen und so überwältigende Eindrücke empfangen zu

können. Den kühnen Bergsteigern und all den Schilderern von Land und Leuten, sowie dem Verlage der deutschen Alpenzeitung auf's neue uns're Anerkennung und unsern Glückwunsch!

Einteilung und Standorte des deutschen Heeres.

Übersicht der Standorte der kaiserlichen Marine sowie der kaiserlichen Schutztruppen und der Ostasiatischen Besatzungsbrigade. Nach amtlichen Quellen und nach dem Stande vom 1. Oktober 1904. 118. Auflage. Berlin Militärverlag der Liebelschen Buchhandlung. Preis 40 Cts.

Das ausserordentlich billige, 66 Seiten umfassende Büchlein orientiert über sämtliche Militärbehörden und Bildungsanstalten des deutschen Heeres. Die Armee-Einteilung gibt Aufschluss über die Armee-Inspektionen und die besondern Inspektionen aller Waffen. Nach der amtlichen Rangliste sind in der Einteilung der Armeekorps alle Garnisonsorte der Einheiten und die Kommandeure bis zu den Regimentern und selbständigen Bataillonen hinunter genannt. Die jetzige Friedensstärke beträgt 495,500 Mann ohne Offiziere, Unteroffiziere und Einjährig-Freiwillige. Sie bleibt bis zum 31. März 1905 bestehen. Wir fügen bei, dass gegenwärtig dem Reichstage ein Vorschlag der Regierung auf eine kleine Erhöhung der Friedensstärke um etwa 10,000 Mann vorliegt. An Einheiten zählt das Heer 216 Inf.-Regimenter oder 607 Bataillone, 18 Jäger- und Schützenbataillone mit 16 Maschinengewehrabteilungen, 93 Kavallerie-Regimenter zu je 5 Eskadronen und 17 Eskadronen Jäger zu Pferd. Die Feldartillerie ist in 94 Feldartillerie-Regimenter oder 574 Batterien formiert, die Fussartillerie in 38 Bataillone und 5 Halbbataillone. An Pionieren sind 26 Bataillone, an Verkehrstruppen 11 Bataillone vorhanden und jedem der 23 Armeekorps ist ein Trainbataillon zugeteilt. Ein Verzeichnis aller Regimenter und selbständigen Truppenkörper gibt ihre Namen und Zuteilung zu den Armeekorps an. Die Organisation der Marine, eine Liste der Kriegsschiffe, die Kriegsgliederung der Schutztruppen und der ostasiatischen Besatzungsbrigade und die Namen der Gouverneure und Festungskommandanten schliessen das wertvolle Büchlein ab. Es ist ein sehr schätzenswertes Hilfsmittel zur Kenntnis des deutschen Heeres. A. B—n.

Übersichtskarte von Ost-Asien im Masstabe von 1:5,000,000, mit 14 Beikarten in grossen Masstäben und einer Ansicht (Port Arthur). Mit histor. und statist. Tabellen. Entworfen und bearbeitet von Dr. Karl Peucker. Wien 1904, Verlag von Artaria & Co. II. Auflage, mit Beikarte „Mukden“, 1:1,000,000. Preis Fr. 1.90.

Die II. Auflage unterscheidet sich von der I. (in Lit.-Bl. Nr. 8 besprochenen) durch eine willkommene Nebenkarte der Umgebung von Liaoyang, Mukden, Tieling im Masst. 1:1,000,000. Zur bessern Verfolgung der Kriegsberichte aus der Mandchurei sehr erwünscht und geeignet. Bergrücken, Täler und Ebenen heben sich hier schon deutlich von einander ab; dass

das Relief dieser Gegend auch im Detail genau zutreffend wiedergegeben sei, das ist wohl noch kaum zu verlangen. Auch konnten natürlich alle die einzelnen Punkte, wie Putilow-Hügel, die sich in den Gefechtsberichten vom Saho und Hunho vorfinden, in diesem Masstab nicht Platz finden.

Diese Spezialkarte von Mukden und Umgebung ist auch separat à 40 Cts. zu beziehen.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

1. Militärische Zeitfragen. Heft 10. von Lichtenstern, Generalmajor, Schiesstaktik der Infanterie. 8° geh. 40 S. Berlin 1904, A. Bath. Preis Fr. 1. —
2. Schmid, Hauptmann Hans, Entwurf zu kampftechnischen Vorschriften für die Infanterie. 8° geh. 67 S. Berlin 1904, A. Bath. Preis Fr. 1. 60.
3. Croner, Dr. Paul, Gesundheitsbüchlein des Soldaten. 8° kart. 156 S. Breslau 1904, J. U. Kern's Verlag (Max Müller). Preis Fr. 1. 35.
4. von Kalinowski, Hauptmann Walter Erdmann, Der Krieg zwischen Russland und Japan. Auf Grund zuverlässiger Quellen bearbeitet. Mit Karten und Skizzen. Viertes Heft. 8° geh. Berlin 1904, Militärverlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis Fr. 2. 35.
5. Bartels Militärtaschenschematismus. 8° kart. 244 S. Wien 1904, Bruno Bartelt. Preis Fr. 2. 15.
6. Röhrlisberger, Prof. Ernst, Südamerikanische Streitfragen zu Ende des XIX. und Beginn des XX. Jahrhunderts. 8° geh. 53 S. Bern 1904, A. Francke. Preis Fr. 1. 10.
7. Schweizerische Offiziersgesellschaft. Hauptversammlung vom 13.—15. August 1904 in Zug. Protokolle und Rapporte der Amtsperiode 1902—1904. Zug 1904, Buchdruckerei D. Kündig.
8. Renfer, Professor Dr. H., Die Funkentelegraphie, ihre Grundlagen, ihr Wesen und ihre Verwendung. Separatdruck aus dem Jahresbericht der Handelsakademie St. Gallen 1903—1904.
9. Bleibtreu, Carl, St. Privat. Illustriert von Chr. Speyer. 8° geh. Stuttgart 1904, Carl Krabbe. Preis Fr. 1. 35.
10. Schott, Sigmund, Kapitalanlage. Anlage zu zweckmässiger und vorteilhafter Vermögensverwaltung für alle Stände. Zweite Auflage. Freiburg i. B. 1904, Paul Waetzel. Preis brosch. Fr. 1. 35.
11. Wille, Ulrich, Hauptmann, Alter, wahrer Soldatengeist. 8° geh. Zürich 1904, Arnold Bopp. Preis Fr. 0. 60.
12. Becker, Professor F., Karte des Kantons Luzern und Erläuterungen dazu als Schlüssel zum Verständnis der modernen Kurven und Reliefkarte. Im Auftrage des Erziehungsrates des Kantons Luzern bearbeitet. Luzern 1904, Lehrmittelverlag. Preis Fr. 0. 80.
13. Taschenkalender für Schweizerische Wehrmänner 1905. Neunundzwanzigster Jahrgang. 8° gebunden. Frauenfeld 1904, Huber & Co. Preis Fr. 2. —
14. von Briesen, Oberst R., Taktische Entwicklungsaufgaben für Kompagnie, Bataillon, Regiment und Brigade. Vierte Auflage. Mit 63 Figuren im Text und auf 19 Tafeln. 8° geh. 66 S. Berlin 1905. Preis Fr. 2. 70.
15. Deutscher Militärärztlicher Kalender für die Sanitätsoffiziere der Armee, der Marine und der Schutztruppen. 6. Jahrgang. Herausgegeben von Prof. Dr. A. Krockner und Dr. H. Friedheim, 1905. Hamburg 1905, Gebrüder Lüdeking. Preis Fr. 6. —